

Zeitschrift: Archäologie Bern : Jahrbuch des Archäologischen Dienstes des Kantons Bern = Archéologie bernoise : annuaire du Service archéologique du canton de Berne

Herausgeber: Archäologischer Dienst des Kantons Bern

Band: - (2025)

Artikel: Niederbipp, Steingasse 16 / Obere Dürrmühlestrasse 17a und Niederönz, Mühlestrasse 37 : zwei Holzspeicher im Oberaargau

Autor: König, Katharina / Lüscher, Roger

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1089991>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Niederbipp, Steingasse 16 / Obere Dürrmühlestrasse 17a und Niederrönz, Mühlestrasse 37

Zwei Holzspeicher im Oberaargau

Katharina König und Roger Lüscher

Speicher waren Lagerbauten für die Feldfrüchte und weitere getrocknete Vorräte sowie für andere Wertsachen eines Bauernbetriebs. Der Begriff «Lagerbau» mag für unsere heutigen Ohren eher unbedeutend klingen, in der Vor-moderne waren die Speicher aber enorm wichtig, gleichsam der «Safe» jedes landwirtschaftlichen Betriebs und als solche oftmals schmuck gestaltet und stets gepflegt.

Im Sommer 2024 fanden zwei kurze Dokumentationen von Speichern im Oberaargau statt. Für beide Bauten lag eine Abbruchbewilligung vor. Der Speicher in Niederrönz, Mühlestrasse 37 war im Bauinventar als schützenswert, jener in Niederbipp, Steingasse 16 als erhaltenswert eingestuft (Abb. 1). Hat sich beim ersten der Zustand von baufällig zu einsturzgefährdet verschlechtert, so war der zweite nach dem bereits vor Jahren erfolgten Abbruch des zugehörigen Bauernhauses ein Fremdkörper geworden und durfte im Zuge einer Neuüberbauung abgebrochen werden.

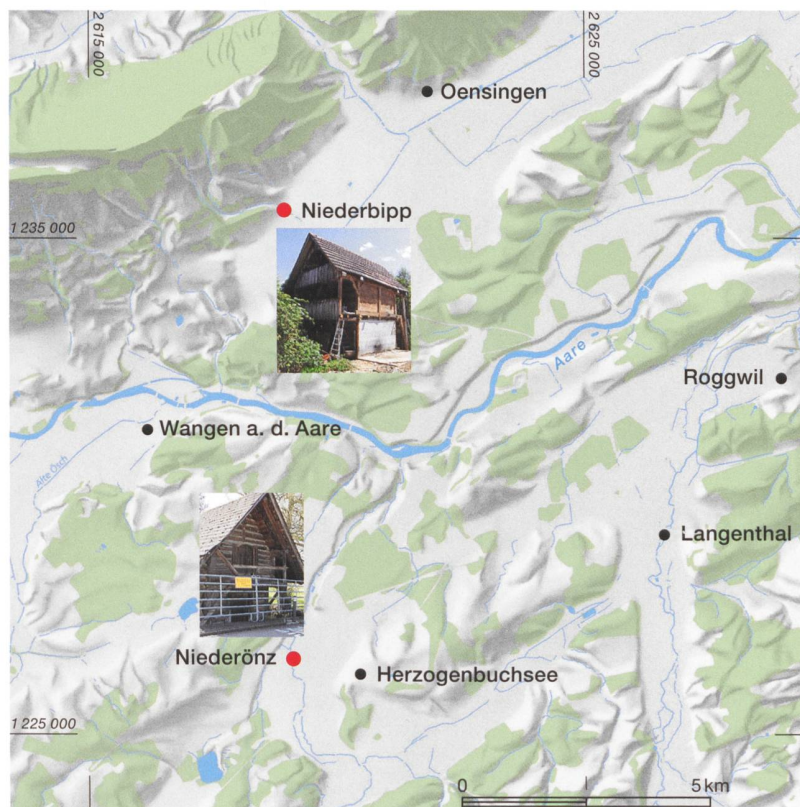
Niederbipp, Steingasse 16 / Obere Dürrmühlestrasse 17a

Der Speicher an der Steingasse 16 in Niederbipp steht im Ortsteil Dürrmühle weit des Dorfbachs und ist inschriftlich auf das Jahr 1677 datiert. Mit Natursteinfundamenten wurde er vom Boden abgehoben, nachträgliche Anbauten mit angehobenen Böden verdecken dies fast gänzlich. Der zweigeschossige Holzbau mit Dachgeschoss (4,18 × 4,22 × 6,98 m) ist als Ständer-Bohlenbau gezimmert und von der Nordseite her zugänglich. Die Türen des Erd- und Obergeschosses liegen übereinander, jene ins Dachgeschoss ist etwas nach Westen verschoben (Abb. 2).

Das Erdgeschoss ist aus einem doppelt geführten Schwellenkranz konstruiert, auf dem vier Eckständer stehen. Diesen sind die Rähm-

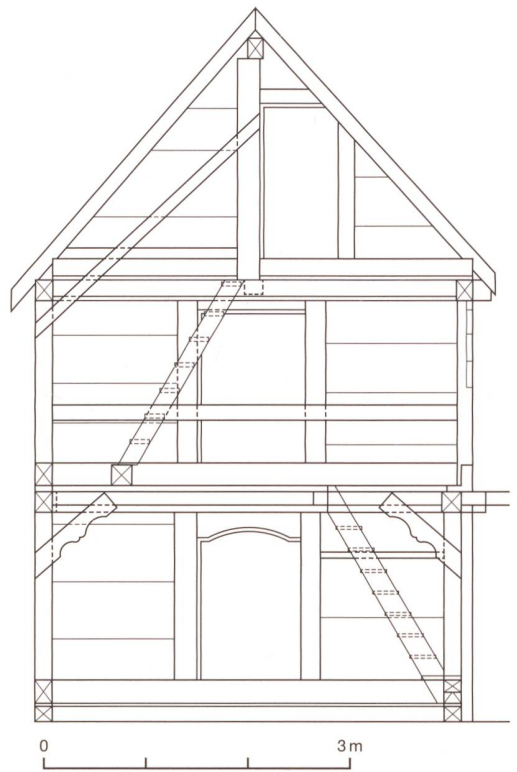
balken aufgezapft, welche jeweils mit Kopfhölzern zu beiden Seiten verstrebt sind. In der Mitte der Nordseite wurden zwei Türständer zwischen Schwelle und Rähm gezapft. Die Tragkonstruktion und die Türständer sind aus Eichenholz, die Wandfüllungen dazwischen aus Nadelholzbohlen gefertigt. Zwischen den Türständern ist ein Türsturz eingespannt, der mit der Inschrift «16 M VL G 77» versehen ist (Abb. 3). Die Boden- wie auch die Deckenbretter sind von Nord nach Süd verlegt. Letztere werden von einem von West nach Ost gespannten Unterzug gestützt. Die Bretter sind jeweils zwischen Schwell- und Rähmbalken respektive im Erdgeschoss zwischen die doppelte Schwelle gelegt. In der Nordwestecke reicht der westliche

1 Karte Oberaargau. Nördlich der Aare befand sich in Niederbipp ein Speicher im Ortsteil Dürrmühle. Südlich der Aare stand in Niederrönz ein Speicher unmittelbar am Ufer der Önz. Für beide Speicher lag ein Abbruchgesuch vor. M. 1:150 000.





a



b

2 Niederbipp, Steingasse 16. Nordfassade (a) und (b) des Speichers. Die Zugänge ins Erd- und Obergeschoss waren übereinander angeordnet. Der Zugang ins Dachgeschoss war wegen des Mittelständers nach Westen verschoben.

Schwelbalken über die Nordfassade hinaus und bildet das Auflager für die steile Treppe ins Obergeschoss.

Das Obergeschoss ist vergleichbar konstruiert, allerdings ist der Anteil an Eichenholz geringer. Er beschränkt sich auf die Schwelle und die beiden Türständer, während die Eckständer, Kopfhölzer, Rähmbalken und Wandbohlen aus Nadelholz gefertigt sind. Die Schwelle des Obergeschosses krägt auf der Westseite gegenüber dem Rähmbalken im Erdgeschoss um 10 cm vor. Auf allen übrigen Seiten sind Rähm und Schwelle bündig übereinandergelegt. An

der Nordfassade stehen die beiden traufseitigen Rähmbalken vor und tragen die Laube, deren Boden aus den verlängerten Deckenbrettern gebildet wird, die zwischen Rähm und Schwelle vorstehen. Ein Vorstoss der beiden Schwellen des Obergeschosses aus der Südfassade deutet darauf hin, dass auch dort einst eine Laube war, womit entweder eine umlaufende oder mindestens dreiseitige Laube anzunehmen ist. Verschiedene traufseitige Anbauten haben den ursprünglichen Zustand zu stark verändert.

Im Dachgeschoss wurde die Konstruktion aufgrund der fehlenden Seitenwände angepasst. So ist im Giebfeld zwischen das Rähm des Obergeschosses und den First ein Mittelständer gezapft, der nordseitig zugleich einen von zwei Türständern bildet. Auf die Verdopplung der tragenden Balken wurde verzichtet. Einzig in der Nordfassade liegt ein Balken dem Rähm des Obergeschosses auf und bildet hier eine Schwelle. Erschlossen ist das Dachgeschoss über eine steile Treppe vom Obergeschoss aus. Den Laubenboden bilden wieder die vorstehenden Deckenbretter. Der Speicher hat ein steiles, ziegeltes Satteldach.

3 Niederbipp, Steingasse 16. Zwischen die Türständer ist ein Türsturz mit der eingekerbten Inschrift «16 M VL G 77» eingespannt. Die mit weisser Farbe aufgemalte «122» ist die ehemalige Asekuranz Nummer.



Nach dem Entfernen der meisten Anbauten präsentierte sich der Speicher in einem sehr guten Erhaltungszustand. Erfreulicherweise prüfte in der Folge die Bauherrschaft mit ihrem Architekturbüro, ob ein Erhalt des Speichers auf der Parzelle möglich wäre und dieser einem neuen Verwendungszweck zugeführt werden könnte.

Niederönz, Mühlestrasse 37

Der Kornspeicher an der Mühlestrasse 37 in Niederönz wurde direkt am Ufer der Önz, teilweise sogar über dem Wasser, errichtet (Abb. 4). Die drei im Wasser stehenden Punktfundamente waren aus modernen Zementbacksteinen mit Zementmörtel gemauert, ebenso befand sich unter der Nord- und Südseite ein Zementsockel. Wie die Konstruktion davor angelegt war und ob der Speicher an diese Lage über dem Bach verschoben wurde, bleibt ungeklärt. Der Holzbau (4,3 × 3,75 × 5,60 m) war im Erdgeschoss ein Hälbling-Ständerbau mit Kopfhölzern und im Ober- und im Dachgeschoss ein Hälbling-Blockbau. Ein Zwischenboden trennte zwei nutzbare Räume ab. Sie waren nordseitig durch je eine Türe zugänglich, wobei die obere leicht zur Önz hin versetzt war (Abb. 5).



4 (oben) Niederönz, Mühlestrasse 37. Der Speicher wurde teilweise über der Önz errichtet. Die drei im Wasser stehenden Punktfundamente sind aus Zementbacksteinen gemauert. Blick nach Nordosten.



5 (links) Niederönz, Mühlestrasse 37. Nordfassade des Speichers. Das Erdgeschoss war ein Hälbling-Ständerbau. Die eichenen Eckständer waren mit Kopfhölzern an das Rähm gebunden. Das Obergeschoss wurde jedoch als Bohlen-Blockbau abgezimmert. Die Zugänge liegen fast übereinander. Das steile Giebfeld ist mit einem Mittelständer stabilisiert.

Das Erdgeschoss bestand aus einem Schwellenkranz, dem in den Ecken Eichenständer aufgezapft waren. Die Eichenständer waren mit Kopfhölzern an den umlaufenden Rähmbalken angeblattet. Zwischen die Eichenständer waren liegende Hälblinge eingenetet. In der Nordfassade waren zusätzlich noch die eichenen Türständer zwischen Schwelle und Rähm gezapft, entsprechend kurz fallen die jeweiligen Hälblinge aus. Der Boden war ursprünglich in den Schwellenkranz eingelassen, war aber zum Zeitpunkt der Untersuchung herausgefallen und zerstört (Abb. 6). Die Decke bestand aus West-Ost-orientierten Brettern, die in den Rähmbalken eingenetet und von zwei Unterzügen gestützt wurden. Der nordseitige Vorstoss dieser Unterzüge sowie des Rähmbalkens bildete das Auflager für die Bodenbretter der Laube, die der Erschliessung des Obergeschosses diente.

Im Obergeschoss lag dem Rähmbalken ein Hälbling-Schwellenkranz auf. In der Nordfassade waren der Schwelle zwei Türstiele aufgezapft. Der Hälblingsbalken oberhalb des



6 Niederönz, Mühlestrasse 37. Der Bretterboden ist aus der Nut gefallen und ins Wasser gestürzt. Die West-Ost-orientierten Deckenbretter werden von zwei Unterzügen gestützt, diesen liegt auf der Nordseite die Laube auf. Blick nach Nordwesten.

Deckenkrans zeigte einen bogenförmigen Ausschnitt für die Türe und war damit der Türsturz. Diesem war mittig ein Ständer aufgezapft, in welchen die Hälblinge im hohen Giebel dreieck eingenetet wurden. Auf diesem Mittelständer ruhte der First. Analog der Nordfassade war auch das südseitige Giebelfeld gestaltet. Die beiden Mittelständer waren firstparallel durch einen Unterfirst oder Ankerbalken zusammengehalten. Bretter schlossen den Speicher zum Dach hin ab, das steile Satteldach war ostseitig komplett erneuert. Westseitig bestanden über den alten Rafen und Dachlatten die Schindeln.

Zur Datierung wurde der Speicher einer dendrochronologischen Analyse unterzogen (Abb. 7). Von den 25 untersuchten Proben konnten elf sicher datiert werden, 14 blieben undatiert. Auffällig ist, dass die Eichenhölzer jünger sind als die Fichtenhölzer. So konnte die eichene Tragkonstruktion im Erdgeschoss ins 18. Jahrhundert datiert werden. Konnte am nordöstlichen Tür- (1707) und Eckständer (1708) der letzte Jahrring nicht gemessen werden, so war dieser, die sogenannte Waldkante, am nördlichen Rähmbalken (1715) vorhanden. Auch der eichene Türsturz wie der südseitige eichene Hälbling des Schwellenkrans im Obergeschoss datieren ins 18. Jahrhundert. Letzterer lieferte mit letztem Jahrring das Jahr 1739.

Eng beieinander und markant älter waren die Hälblingshölzer im Obergeschoss, hier wurde bei allen der letzte Jahrring datiert. Die vier Datierungen streuen von 1545 bis 1548. Aus dem 17. Jahrhundert stammten die kurzen Hälblinge seitlich der Eingangstüre ins Erdgeschoss.

Dies kann so interpretiert werden, dass dieser Speicher im mittleren 18. Jahrhundert unter Verwendung des Obergeschosses eines älteren Speichers aus dem mittleren 16. Jahrhundert und von Füllhölzern des 17. Jahrhunderts gezimmert wurde. Eine andere Möglichkeit wäre, dass der Speicher aus dem mittleren 16. Jahrhundert im Erdgeschoss, insbesondere in den Ecken, stark baufällig geworden war und man

Dendrodatierung

Bauteil	Geschoss	Fnr./Dnr.	Holzart	Anzahl Jahrringe	Anzahl Splintringe	Waldkante	Endjahr
Wandrähm	OG/Nordwand	225457	Eiche	73	1	-	1726
Schwellenkrans	OG/Südwand	225450	Eiche	91	14	Herbst/Winter	1739
Wandrähm	EG/Nordwand	225449	Eiche	88	14	Herbst/Winter	1715
Türständer NE	EG/Nordwand	225452	Eiche	61	1	-	1707
Eckständer NE	EG/Nordwand	225453	Eiche	100	7	-	1708
Hälbling 5. v. unten	OG/Westwand	225461	Fichte	62	-	vorhanden	1545
Schwelle	OG/Nordwand	225462	Fichte	59	-	Herbst/Winter	1547
Hälbling 1. v. unten	OG/Ostwand	225467	Fichte	61	-	vorhanden	1548
Hälbling 2. v. oben	EG/Ostwand	225514	Fichte	43	-	vorhanden	1545
Hälbling West 2. v. oben	EG/Nordwand	225509	Fichte	82	-	vorhanden	1649
Hälbling Ost 4. v. oben	EG/Nordwand	225513	Fichte	55	-	-	1618

7 Niederönz, Mühlestrasse 37. Tabelle der sicher datierten Proben. Blau hinterlegt: Die Hölzer der eichenen Tragkonstruktion datieren ins 18. Jahrhundert; rot hinterlegt: Die Hälblingsblockhölzer im Obergeschoss datieren in die Mitte des 16. Jahrhunderts; orange hinterlegt: die kurzen Hälblingsblockhölzer datieren ins 17. Jahrhundert.

sich bei seiner Reparatur Mitte des 18. Jahrhunderts entschied, die gefährdeten Konstruktionsteile durch Eichenhölzer zu ersetzen. So könnte der untere Teil eines ursprünglich ganz als Hälbling-Blockbau errichteten Speichers in eine Ständer-Bohlen-Konstruktion umgewandelt worden sein.

Speicher – damals und heute

Über Jahrhunderte der Stolz eines jeden Bauernhofs, bewahrten die Speicher die Feldfrüchte und nicht selten Kleider, Aussteuer und wichtige Dokumente sicher auf, dies abseits vom stets brandgefährdeten Bauernhaus. In der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts zu Abstellkammern für allerlei ausgesteuertes Gerät marginalisiert, überdauerten sie die Zeit oftmals als schmuckes Bauwerk. Inzwischen gänzlich unnötig führt der fehlende Zweck zu ihrer Vernachlässigung, bis sie krumm, windschief und einsturzgefährdet aus Sicherheitsgründen abgebrochen werden müssen. Die Abbrüche bieten leider die letzte Gelegenheit, die Speicher zu dokumentieren und in einen regionalen Kontext zu setzen.

Im Kanton Bern ist ein reiches und vielfältiges bauliches Erbe an Speichern vorhanden, das sich regional und zeitlich unterscheidet. Von gemauerten Speichern, die sich insbesondere im Oberaargau häufen, aber in kleinerer Anzahl im gesamten höheren und tieferen Mittelland vorkommen, über die gezimmerten Speicher in Hälbling-Blockbau, Bohlen-Blockbau, Kantholz-Blockbau, Ständer-Bohlenbau und bis zu diversen Mischformen sind alle Baukonstruktionen bekannt (Abb. 8). Umbauten, Umnutzungen, Reparaturen und das Versetzen des gesamten Gebäudes oder Teile davon haben die Bauten im Laufe der Zeit verändert. Das Bild regionaler Bautraditionen verändert sich durch das stetige Verschwinden von Speichern. Möglicherweise sind gerade die einfacheren, kleineren und weniger schmucken Speicherbauten vom Verschwinden durch fehlenden Unterhalt betroffen. Letztlich werden nur wenige prunkvolle Objekte übrigbleiben. Es ist daher wichtig, heute die Abgänge der Speicher zu dokumentieren, ihre Baugeschichte zu untersuchen und ihre Hölzer zu datieren. So kann zumindest ihre ehemalige Existenz in den Archiven gesichert werden.



a



b



c



d



e



f

Literatur

Matthias Bolliger und Markus Leibundgut, BE/Niederönz, Mühlestrasse 37. Dendrochronologischer Untersuchungsbericht 2024. Archäologischer Dienst des Kantons Bern, Gemeindecarchiv, FP-Nr. 478.000.2024.01.

Roger Lüscher, Niederönz, Mühlestrasse 37. Untersuchungs-dokumentation 2024. Archäologischer Dienst des Kantons Bern, Gemeindecarchiv, FP-Nr. 478.000.2024.01.

Andreas Marti, Niederbipp, Steingasse 16. Untersuchungs-dokumentation 2024. Archäologischer Dienst des Kantons Bern, Gemeindecarchiv, FP-Nr. 477.000.2024.01.

Maja Held, Speicher. In: Heinrich Christoph Affolter und Hans-Rudolf Egli, Die Bauernhäuser des Kantons Bern. Teilband 4.1: Seeland und Bipperamt. Die Bauernhäuser der Schweiz 30.1. Basel 2019.

Heinrich Christoph Affolter und Christian Pfister, Die Bauernhäuser des Kantons Bern. Band 3: Das tiefere Berner Mittelland. Die Bauernhäuser der Schweiz 29. Basel 2013.

8 Speicher im Kanton Bern. a gemauerter Speicher: Niederönz, Dörfli-strasse 9A, 1615 Inschrift; b Ständer-Bohlenbau: Niederbipp, Steingasse 16, 1677 Inschrift; c Mischkonstruktion: Niederönz, Mühlestrasse 39, nach 1739d; d Hälbling-Blockbau: Oberdiessbach, Aeschlen Unterhausweg 9A, 1687 Inschrift; e Bohlen-Blockbau: Köniz, Oberwangen, Herzwilstrasse 242 (Brandruine), 1577/78d; f Kantholz-Blockbau: Lauterbrunnen, Wengen Im Schleif 1453, 1754d.